

## **Georg Paulmichl**

*Georg Paulmichl – ganz still ist er in den vielen letzten Jahren zum Engramm geworden: Behinderter – Dichter – Zeichner – Maler: Publikationen, Rezensionen, Medienschaum, Aufführungen, Ausstellungen, wissenschaftliche und ernste Töne, Auszeichnungen, stiller und lauter Neid, Folklore und zittriger Regionalstolz, Werkstättenalltag am Rande und im Winkel, Provokation durch die Umgebungsmilch, unterschlagene Museen, agogischer Gebrauch, Gestik, Zurückgezogenheit, schwarze Privatheit, nein – fast schon vergessen – die Macht totaler Institution, kurze Verwunderung, fremde Augen und verschlossener Sinn, verstörende Lacher...*  
*Reinkarnation von Eschenbachs „reinem Toren“ ...oder schlichter Wiedergänger Myschkins?*

*Fremd ist er trotz alledem geblieben, seine Stimme ist zurückgefallen, das frühe Alter hat von ihm Besitz ergriffen, manche Bilder strahlen noch aus dem Schallloch seiner Existenz. Merkwürdig einsam ist er geblieben, im engeren und weiteren Sinn. Die Routine der sozialen und politischen Industrien wirkt fort im Grau, und die öffentliche Aufmerksamkeit jagt immerwährend nach und fort.*

### **Werk als Welt in Sprache und Strich**

*Da ist das Werk als Lebenszeichen – die Sprache, an die man sich so schwer gewöhnt. Verquert sind die Worte und gerade ist ihr Sinn. Sujets sind enthüllt auf ihre Leere und die Wahrheit härtet sich durch Intuition. Sprechen und Denken sind nicht eins doch der Sinn und die Gestalt.*

*In dieser Unverwechselbarkeit erlebt man den Lebensbruder aufs Leben, am Leben vorbei – zum Kern des Menschen. Stolz ist die eigentliche Dummheit – Quelle rohen Hasses. Georg Paulmichl ist unangefochten von Eitelkeit und lebt so unbeirrt und bedächtig seinen Frieden. So quillt sein Wort zum Tonlaut seines Lebens, gerinnt zu bleibendem Ornament.*

*Der Orbit seiner Sprache ist der seiner Welt und darüber hinaus der seiner Bilder: Katzen, verbogene Dörfer, Kopffüßler, Krabbelgewirr, Selbstbilder, Tod und unauflösbares Leben. Es ist der weiße, schwarze oder gelbe Strich, den er prall mit Farben füllt: Mauve, Olive, Sand, Ocker, Fleischfarben, Lapislazuliblau, Schwarz, viele Farben haben keinen Namen – durchdringend sind sie und bleibend. Die Bilder sind Fragmente – geschnitten und neu geordnet in der Logik seines Gegenübers – vollständig gemacht zum Verkauf. So sind viele seiner Bilder spurlos geschwunden ins Nirgendwo, unbezahlbares Opfergut – als Lohn der Käuflichkeit.*

*Worte, Striche materialisierter Geist – fixierte Seele. Ungedeutet kommt sie über die Zeit – immerwährender Begegnungsort in Anschauungen und Nachgespräch. Totes – lebendigendes Denk-mal, unverwechselbar, identifizierbar.*

### **Todernst im Spaßigen**

*Seine Gedichte – und die Lacher: Sie verfremdeten seinen eigentlichen Ernst zur Folklore und manchmal sprang er auf – zu trivialem Nachklang. Es ist wohl der ununterdrückbare Kitzel des Ungewohnten, das Stechende in der unverblühten Wahrheit und das schräge Tödliche im Spiegel des Selbst, das im Gelächter die Spannung löst. Der Glaube bricht sprachlich aus – zur Erdung von Illusion.*

*Der Tod ist gleichgedeutet dem Nichts – doch Gewohnheiten bleiben im Zwischengelege des Biedereren.*

*Wahrheiten können gehört, überhört oder weggelacht werden.*

### **Mythologien**

*Sein Werk verwundert, lässt Leser und Beschauer staunen, doch seine Wurzeln liegen in den Schattenzonen. Eines ist gewiss – luftleer war sein Schaffensraum nie.*

*Da war sein Vater, der um Georgs Umstand rang, und seine Wegbegleiter, die ihre Freiheitskämpfe führten – aus dem Sozialgebüsch.*

*Merkwürdig mutet die Schaukel an vom Hoch ins Tief – vom blinden wahren Seher – zu den Aschehaufen der „Euthanasie“ – eines hässlich skandalösen Todes. Die Gegenwart ist immer noch sublim Vergangenheit, und die Zukunft blieb bisher ohne oder wenig Kommentar.*

### **Geschichte der Geschichtslosigkeit**

*Geschichte haben sie, die wie Georg leben, doch leben sie geschichtslos immer noch.*

*Die Aufmerksamkeit der Welt gehört dem anderen.*

*Wie Selbstbewusstheit gedeiht in dieser Bodenlosigkeit oder zur Selbstbehauptung führt bleibt da ein Rätsel.*

### **„Geistige Behinderung“**

*– ja die wurde ihm durchs Leben angedreht, von denen, die ihn nicht wirklich kennen.*

*Eigentlich ist die Behauptung eine unbedachte Schmähung.*

*Ist der Geist behinderbar?*

*Mensch, Krieg, Universum sind Substrate seiner Schrift.*

*Ist Georg Paulmichl nicht der Zeugnisträger für das Gegenteil und der andere, dem wir beständig ausgewichen, weil er in uns noch fremd?*

### **Gedächtnis**

*Gedächtnis ist ursächlich Lebenshilfe – drum zeugte sie ein Archiv.*

*Dumm erscheint, wer ohne Gedächtnis leben muss – und weltuntauglich.*

*Georg Paulmichl hat so den Weg ins Bleibende angetreten und ist damit Wegbereiter für die vielen, die noch im Dunkeln stehen.*